

Der Streit um die geistlichen Güter und das Restitutionsedict (1629).

Von

Dr. Theodor Tupetz.

(Mit 2 Karten.)

Vorwort.

Die Frage, ob der dreissigjährige Krieg ein Religionskrieg gewesen oder nicht, ist in neuerer Zeit wiederholt aufgeworfen und mit Vorliebe unter Berufung auf die selbstsüchtigen und weltlichen Beweggründe, von welchen die hervorragendsten Männer beider Religionsparteien ja unstreitig vielfach sich leiten liessen, in verneinendem Sinne beantwortet worden. Gleichwohl wird kein Unbefangener leugnen können, dass wenigstens der Keim des Zwiespalts ein religiöser war, und dass auch in dem Gewebe des grossen Krieges selbst die Verschiedenheit und der Gegensatz der Bekenntnisse gleichsam den Untergrund bildet, zu welchem jene privaten und eigennütigen Beziehungen sich etwa so verhalten, wie bei wirklichen Geweben der ‚Einschlag‘ zur ‚Kette‘. Es dürfte daher nicht unangemessen erscheinen, wenn in der vorliegenden Arbeit das religiöse Moment des Krieges und das Restitutionsedict, in welchem dasselbe am unverhülltesten hervortritt, in den Mittelpunkt gestellt erscheint.

Und noch aus einem anderen Grunde schien die Wahl gerade dieses Stoffes dem Verfasser eine dankbare. Das Restitutionsedict ist nämlich meist nur im Zusammenhange der Geschichte des dreissigjährigen Krieges behandelt worden, wobei es denn aus dem Getümmel der kriegerischen Ereignisse mitunter ziemlich unvermittelt, etwa als wäre es das Werk einer augenblicklichen Eingebung oder doch weniger Monate gewesen, hervortritt. Nun hat zwar O. Klopp in seiner Abhandlung über